

Eigenbetrieb Münchner Kammerspiele

**Jahresabschluss
für das Wirtschaftsjahr 2018/2019**

Lagebericht

I.	Zusammenfassung	2
II.	Struktur des Eigenbetriebs	2
III.	Künstlerischer Geschäftsverlauf	2
	1. Betriebsteil Münchner Kammerspiele	2
	2. Betriebsteil Schauburg – Theater für junges Publikum	5
	3. Betriebsteil Otto-Falckenberg-Schule	8
IV.	Wirtschaftlicher Geschäftsverlauf	9
	1. Wirtschaftliches Umfeld	9
	2. Erträge	9
	3. Aufwendungen	9
	4. Ergebnis	10
	5. Personal	10
	6. Investitionen	11
	7. Vermögens- und Finanzierungsverhältnisse	11
	8. Rückstellungen	11
V.	Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	12
VI.	Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung	12

I. Zusammenfassung

Der Eigenbetrieb Münchner Kammerspiele schließt das Wirtschaftsjahr 2018/2019 mit einem Jahresfehlbetrag in Höhe von 734.944 € ab. Im vierten Jahr der Intendanz von Matthias Lilienthal haben 134.524 Zuschauer*innen die insgesamt 745 Vorstellungen und Veranstaltungen der Münchner Kammerspiele im In- und Ausland (inklusive der Otto-Falckenberg-Schule) besucht. Im zweiten Jahr der Intendanz von Andrea Gronemeyer zeigte die Schauburg – Theater für junges Publikum 535 Vorstellungen und Veranstaltungen in München und auf Gastspielen. Sie wurden von 33.563 Besucher*innen gesehen.

II. Struktur des Eigenbetriebs

Seit dem 01.01.2004 sind die Münchner Kammerspiele, die Schauburg – Theater für junges Publikum und die Otto-Falckenberg-Schule (Fachakademie der Ausbildungsrichtung Darstellende Kunst) in einem Eigenbetrieb der Landeshauptstadt München zusammengefasst.

Der Eigenbetrieb wird von den beiden Künstlerischen Werkleitungen der programmatisch selbstständigen Theater „Münchner Kammerspiele“ und „Schauburg – Theater für junges Publikum“ sowie dem Kaufmännischen Werkleiter geführt. Die Otto-Falckenberg-Schule untersteht der künstlerischen Oberleitung des Intendanten der Münchner Kammerspiele. Aufgaben und Stellung des Schulleiters bleiben unberührt.

Das Wirtschaftsjahr des Eigenbetriebs ist deckungsgleich mit der Spielzeit der Theater. Es beginnt jeweils am 01.09. und endet am 31.08. des Folgejahres.

III. Künstlerischer Geschäftsverlauf

1. Betriebsteil Münchner Kammerspiele

Die Kammerspiele haben sich auch in der Spielzeit 2018/2019, im vierten Jahr der Intendanz von Matthias Lilienthal, als Theater gezeigt, das politisch relevante Themen der Gegenwart angeht, eine Internationalisierung der Gesellschaft widerspiegelt und Plattform für zeitgenössische theatrale Formen ist. So beschäftigten sich Regisseur*innen aus dem Iran, Libanon, Israel, Frankreich und Deutschland mit Fragen von Künstlicher Intelligenz, Religion, interkulturellem Zusammenleben und der Rolle von Kunst in einer Demokratie.

Zu Beginn der Spielzeit inszenierte Hausregisseur Christopher Rüping den 10-Stunden-Marathon „Dionysos Stadt“, in dem anknüpfend an die Dionysien der Antike Theater als Ort des Zusammenkommens einer städtischen Gemeinschaft erlebt werden konnte und die Frage nach der Möglichkeit zeitgenössischen Heldentums gestellt wurde. In „Unheimliches Tal“ von Rimini Protokoll war eine animatografische Puppe geformt nach dem Ebenbild des Schriftstellers Thomas Melle einziger Akteur auf der Bühne und provozierte Gedanken über die Unersetzbarkeit von menschlichem Körper und Geist. Amir Reza Koohestanis Übersetzung von Shakespeares „Macbeth“ thematisierte in einem vielsprachigen Making-Of die Herausforderungen von Zusammenarbeit und -leben über kulturelle Grenzen hinweg und die damit einhergehenden Vorurteile und Erwartungen.

In seiner Adaption der aufsehenerregenden Roman-Trilogie „Das Leben des Vernon Subutex“ von Virginie Despentes beschäftigte sich Stefan Pucher mit Abstiegsängsten der Mittelschicht und der Suche nach einer Hoffnung spendenden Messiasfigur. In „Farm Fatal“ entwarf Philippe Quesne gemeinsam mit dem Ensemble eine Zukunft in der die Vögel bereits ausgestorben sind, und die Vogelscheuchen somit arbeitslos und schaffte damit einen humorvoll-dystopischen Kommentar auf die drohende Klimakatastrophe. Und die Regisseurin Susanne Kennedy rückte in ihrer Version der „Drei Schwestern“ von Tschechow die Kreishaftigkeit des Seins in den Fokus und damit die politisch drängende Frage, ob es die Möglichkeit gibt, den Lauf der Welt tatsächlich zu verändern oder ob das Gefühl einer Ohnmacht hinsichtlich einer Alternativlosigkeit der Dinge überhandnimmt.

Diese Abende haben zusammen mit u.a. „Morning in Byzantium“ des Choreografen Trajal Harral, „Yung Faust“ von Leonie Böhm oder „#Genesis – A Starting Point“ von Yael Ronen zu einer künstlerisch sehr erfolgreichen Spielzeit beigetragen, die in der Theater-Heute-Umfrage mit einer Auszeichnung zum „Theater des Jahres“ große Anerkennung erfahren hat.

Zusätzlich wurden auch in weiteren Kategorien überdurchschnittlich viele Künstler*innen und Arbeiten der Münchner Kammerspiele ausgezeichnet: „Dionysos Stadt“ wurde zur Inszenierung des Jahres gekürt. Auch die Produktionsdramaturgen Valerie Göhring und Matthias Pees wurden erwähnt. Nils Kahnwald wurde für seine Leistung in „Dionysos Stadt“ zum Schauspieler des Jahres gewählt. Die Wahl der Nachwuchsschauspielerin des Jahres fiel auf Gro Swantje Kohlhof. Ebenfalls mit 3 Nennungen wurde Benjamin Radjaipour in der Kategorie Nachwuchs-Künstler gewürdigt. Lena Newton hat für Susanne Kennedys „Drei Schwestern“ das Bühnenbild des Jahres in der Kammer 1 entworfen.

Weiterhin zeugen die Einladungen zum Berliner Theatertreffen von „Dionysos Stadt“, nach Peking von „Trommeln in der Nacht“ sowie eine Großzahl von internationalen Einladungen für „Unheimliches Tal“, „Farm Fatal“ und „Drei Schwestern“ von der großen nationalen und internationalen Anerkennung, die den Kammerspielen zuteil wird.

In der regionalen Presse und beim Münchner Publikum blieben die Kammerspiele auch in der Spielzeit 2018/2019 umstritten und vieldiskutiert, wobei die Inszenierung „Dionysos Stadt“ im Stadtgespräch eine sehr positive Resonanz erzeugte.

Diese positive Resonanz und die nationale und internationale Anerkennung durch Einladungen spiegelten sich nicht in der Entwicklung der Zuschauerzahlen wider:

Im vergangenen Wirtschaftsjahr haben mit insgesamt 134.524 (Vorjahr: 129.248) Zuschauer*innen die 745 (Vorjahr: 597) Veranstaltungen der Kammerspiele in München besucht. Die Auslastung lag bei 61 % (Vorjahr: 61 %).

Hinzu kamen weitere 23.672 (Vorjahr: 21.572) Besucher*innen, die Aufführungen der Kammerspiele andernorts im Rahmen von Gastspielaufführungen sehen konnten. Insgesamt gastierten die Kammerspiele 117 mal mit 26 Veranstaltungen an 22 verschiedenen Orten mit 14 unterschiedlichen Produktionen.

Die Zahl der Abonnent*innen entwickelte sich inzwischen etwas besser. Sie ist auf 2.985 (inkl. KammerFlat und Last Order Abo) (Vorjahr: 2.804) gestiegen. Bei der TheaterCard waren in der Berichtsperiode im Schnitt 909 (Vorjahr: 953) Nutzer*innen registriert.

Im Einzelnen:

In der **Kammer 1** wurden insgesamt 7 Neuproduktionen zur Aufführung gebracht: „Dionysos Stadt“ von Hausregisseur Christopher Rüping, „#Genesis – A Starting Point“ von und in der Regie von Yael Ronen, „Macbeth“ nach William Shakespeare in der Regie von Amir Reza Koohestani, „Dr. Alici“ von Olga Bach nach „Professor Bernhardt“ (Arthur Schnitzler) in einer Inszenierung von Ersan Mondtag, „Das Leben des Vernon Subutex“ nach einer Romantrilogie von Virginie Despentes in der Regie von Stefan Pucher, „Drei Schwestern“ nach Anton Tschechow in einer Inszenierung von Susanne Kennedy und „Melancholia“ von Lars von Trier in der Regie von Felix Rothenhäusler.

In der **Kammer 2** gab es 4 Neuproduktionen: „Morning in Byzantium“ von und in der Regie von Trajal Harrell, „Yung Faust“ in einer Inszenierung von Leonie Böhm nach Johann Wolfgang von Goethe, „Farm Fatal“ in der Inszenierung von Philippe Quesne und „Hochdeutschland“ nach dem Roman von Alexander Schimmelbusch, Regie Kevin Barz.

In der **Kammer 3** wurden 2 Vorhaben realisiert: „Unheimliches Tal“ von Rimini Protokoll (Stefan Kaegi) und Thomas Melle sowie „Kill The Audience“ von und in der Regie von Rabih Mroué.

Zusammen mit den Übernahmen aus vorherigen Spielzeiten wurde dem Publikum ein reichhaltiges Repertoire von insgesamt 35 (ohne Gastspiele) verschiedenen Inszenierungen angeboten.

Der unter der Intendanz von Matthias Lilienthal gestärkte Programmbereich für Einladungen und Koproduktionen mit **Freien Theatergruppen** wurde auf hohem Niveau weitergeführt und in seiner Bedeutung weiter gestärkt.

Hierzu trug vor allem die 10. Ausgabe des traditionell von der Bundeszentrale für politische Bildung veranstalteten Festivals „**Politik im Freien Theater**“ diesmal in enger Zusammenarbeit mit den Münchner Kammerspielen bei. Das Festival fand zum ersten Mal in seiner Geschichte im Bundesland Bayern statt. Unter dem thematischen Titel „Reich“ wurden zwischen dem 1. und 11. November 2018 16 Gastspiele herausragender Theaterproduktionen gezeigt. Die überwiegend von einer siebenköpfigen Fachjury ausgewählten Stücke kamen größtenteils aus dem deutschsprachigen Raum, aber auch internationale Produktionen waren vertreten. Ergänzend entstand in Kooperation mit zahlreichen Bildungseinrichtungen und Institutionen ein umfangreiches Begleitprogramm, das sich insbesondere an traditionell eher theaterferne Bevölkerungsgruppen sowie an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene richtete.

Das Festival stieß auf hohes öffentliches Interesse. Die erzielte Auslastung von 81 % zeigte deutlich, dass während der vergangenen Jahre in München ein Publikum für Performance und experimentelles Theater mit politischer Themenstellung entstanden ist. Die Presse-Berichterstattung würdigte diese erfreuliche Entwicklung als einen Verdienst der unter der Intendanz von Matthias Lilienthal geleisteten Programm-arbeit.

Ein weiterer Höhepunkt im Programmbereich „Freies Theater“ war das von Christoph Gurk kuratierte Festival „Politik der Algorithmen“. Die interdisziplinär zwischen Performance, Musik, Bildender Kunst und gesellschaftskritischem Diskurs angesiedelte Veranstaltungsreihe ging zwischen dem 11. und 16. Juni 2019 der Frage nach, inwiefern Künstliche Intelligenz nicht nur die von uns allen wahrgenommene und geteilte Realität, sondern auch das Theater selbst grundlegend

verändert. Unter dem Titel „Warszawa-Munich“ beschäftigte sich ein von Valerie Göhring kuratiertes Festival zwischen dem 14. und 17. Februar 2019 mit aktuellen Strömungen im polnischen Theater und seinem Widerstand gegen eine rechts-populistische Regierungspolitik.

Neben diesen thematischen Setzungen kamen, wie bereits in den vergangenen drei Spielzeiten, 17 Produktionen von renommierten Künstler*innen der Freien Szene wie Florentina Holzinger, Amir Reza Koohestani und seiner Mehr Theatre Group, Milo Rau oder Forced Entertainment zur Aufführung.

Die Förderung aufstrebender Talente im Bereich des Freien Theaters war weiter ein zentrales Anliegen der Münchner Kammerspiele. Ein Akzent der Programmgestaltung lag so auf jungen Künstler*innen wie The Agency, Oliver Zahn, Markus&Markus oder Marja Christians & Isabel Schwenk. Viele von ihnen wohnen und arbeiten in München. So wurde, wie bereits in den vergangenen drei Spielzeiten, ein wertvoller Beitrag zur Förderung und Belebung der lokalen Szene geleistet.

Die im Bereich „Freies Theater“ gezeigten Arbeiten kamen überwiegend in der Kammer 2 und der Kammer 3 mit jeweils zwei bis drei en-suite angesetzten Vorstellungen zum Einsatz. Erneut wurde dieser Programmbereich vom Publikum sehr gut angenommen.

Ebenso erfolgreich wurde die Sparte für **Konzerte und Musikveranstaltungen** fortgesetzt. Hier lag und liegt der Akzent auf Interpret*innen mit hohem künstlerischen Anspruch und innovativer Ästhetik, die in der Isarmetropole unter reinen Marktbedingungen nicht auftreten könnten. Neben diesen eher experimentell ausgerichteten Veranstaltungen gab es prestigeträchtige Gastspiele angesehener Künstler*innen wie Get Well Soon, Pantha du Prince, Julia Holter oder Built To Spill.

Das im Dezember 2016 ins Leben gerufene Festival „Alien Disko“ erlebte eine dritte und erneut sehr erfolgreiche Folge. Mit „Ritournelle“ und „Alien Disko“ verfügt das Musikprogramm der Kammerspiele über zwei erfolgreiche und mittlerweile weit über die Grenzen der bayerischen Landeshauptstadt hinaus wertgeschätzte Formate, die jeweils einmal pro Spielzeit angesetzt werden.

2. Betriebsteil Schauburg – Theater für junges Publikum

Fortführung der ästhetischen Neuausrichtung

Dank der positiven Resonanz des Publikums auf die ästhetische Neuausrichtung der Schauburg in der ersten Spielzeit unter der Intendanz von Andrea Gronemeyer konnte diese auch in der Folgespielzeit konsequent fortgeführt werden. Unter den neun Premieren fand sich wieder allerlei Neuartiges: drei Uraufführungen, ein partizipatives Projekt, ein inklusives Jugendstück, ein Stück für die allerjüngsten Zuschauer*innen und eine zeitgenössische Jugend-Oper. Letztere wurden ebenso gut angenommen, wie die erwartbaren Publikumserfolge „Hilfe, die Herdmanns kommen“, „Frühlings Erwachen“ und „Das hässliche Entlein“.

Neue Protagonisten, Formate, Zielgruppen und Kooperationspartner

Zum wahren Publikumsliebling der Saison wurde die partizipative Produktion „Ein BodyBild“, in der das Bühnen-Ensemble der Schauburg erstmals aus 15 Münchner Jugendlichen bestand. Gemeinsam mit dem Regieteam entwickelten diese aus persönlichen Erfahrungen heraus ein berührendes Spiel über ihre Selbstsuche als Digital-Natives. Wie nimmt man den eigenen Körper selbstbewusst an angesichts der auf Youtube und Instagram angesagten körperlichen Selbstoptimierung? Die Autorin

Julia Haenni verdichtete die Erfahrungen der Jugendlichen im Auftrag der Schauburg zu einem humorvollen Text, dessen authentische Performance durch die Jugendlichen selbst nicht nur jungem Publikum unter die Haut geht.

Das höchste Medienecho erreichte die Schauburg mit seiner Produktion für die jüngsten Zuschauer*innen, die die Schauburg wohl je hatte. Die Uraufführung „Lumi“ ist ein Tanz- und Musiktheater für Eltern und ihre Babys ab 3 Monaten. Zwei Tänzerinnen laden junge Familien zu einer gemeinsamen ästhetischen Erfahrung ein. In der Rauminstallation einer bildenden Künstlerin erleben Eltern und Kinder die Faszination von Licht- und Klangspielen zwischen Sonnenunter- und Sonnenaufgang.

Als größte Herausforderung für Künstler*innen und junges Publikum entpuppte sich die deutsche Erstaufführung der zeitgenössischen Oper „Simon“, denn sie stellt höchste Ansprüche an die Virtuosität der Musiker und Sänger wie an die Ohren der Zuhörer*innen. Die hochaktuelle Geschichte handelt von Einsamkeit im Kontext ständigen Online-(Da-)Seins und findet ihre künstlerische Überhöhung mal in der poetischen Klangmalerei, mal in der verstörenden Dissonanz der geräuschhaften Komposition von Gerhard Stäbler. Das junge Publikum wird in Einführungen auf diese ungewohnte Erfahrung eingestimmt und nimmt diese neugierig und offen an.

Bei der Entwicklung der Inklusionskomödie „Ela fliegt auf“ arbeitete das Schauburg-Ensemble am Ende der Saison eng zusammen mit dem Theaterensemble der benachbarten Pfennigparade, dessen Mitwirkung sich auch in einem Bühnenauftritt im Rahmen der Inszenierung manifestiert. Der Text dieser Uraufführung stammt aus der Feder der jungen Münchner Autorin Maja das Gupta, die mit der Schauburg-Inszenierung erstmals ein Stück auf einer Münchner Bühne platzieren konnte.

Publikumsresonanz

Das inzwischen ausgewachsene Repertoire der Schauburg umfasst nunmehr 23 Inszenierungen aus allen Sparten der darstellenden Künste und erreichte mit 296 Vorstellungen in der Schauburg ein ausdifferenziertes Publikum vom Vorschulalter bis hin zu jungen Erwachsenen. 28.770 Zuschauer*innen besuchten neben Performance und Musiktheater auch klassisches Schauspiel, Figuren- und Tanztheater. Insgesamt waren die Aufführungen durchschnittlich zu 95 % ausgelastet.

Die 153 Veranstaltungen des LABs in den Räumen der Schauburg verzeichneten darüber hinaus 1.451 aktive Teilnehmer*innen. Ihren Saison-Höhepunkt erlebten die LAB-Mitglieder bei der öffentlichen Präsentation ihrer Workshop-Ergebnisse und Inszenierungen in einer kleinen Festwoche zum Ende der Spielzeit.

Die mobilen Produktionen, die Kinder und Jugendliche mit 86 Vorstellungen in ihren Stadtteilen, in Jugendzentren, Klassenzimmern und Kindergärten aufsuchten, waren zu 100 % ausgelastet. Das ist umso erfreulicher, da auf diesem Wege die Schwelle zur Teilhabe von Kindern und Jugendlichen aus sozial schwierigem Umfeld gesenkt wird. Mit Vorstellungen und partizipatorischem Rahmenprogramm erreichte die Schauburg insgesamt 33.563 Besucher*innen in 535 Veranstaltungen in München - gegenüber dem Vorjahr gelang eine nochmalige Steigerung von ca. 10% hinsichtlich Veranstaltungen und Teilhabenden. Dazu kamen 12 Gastspielvorstellungen in Deutschland und Italien.

Rahmenprogramme und Kooperationen

Schauburg LAB goes Hasenberg!

Die in der vorhergehenden Spielzeit gegründete Programmsparte Schauburg LAB lädt Kinder und Jugendliche zum Mitmachen und damit zum Entdecken der eigenen Kreativität ein. Ziel ist, besonders denjenigen Kindern und Jugendlichen einen nachhaltigen Zugang zu ihrem Stadttheater zu eröffnen, die diesen nicht über ihre Elternhäuser geegnet bekommen.

Mit Unterstützung aus dem Bundesprojekt „Kultur macht stark“ und in Kooperation mit Jugendeinrichtungen hat das Schauburg LAB ein mehrjähriges Großprojekt im Stadtteil Hasenberg! gestartet. Unter dem Titel „Reisen Rasen Rappen“ haben in einem ersten Projektabschnitt 80 Kinder zwischen 8 und 18 Jahren einen performativen Stadtspaziergang erarbeitet, zu dem gezielt Zuschauergruppen aus anderen Stadtteilen eingeladen wurden. Unter der Anleitung von sechs Münchner Künstler*innen belebten sie ihre Lieblingsplätze im Stadtteil mit kleinen Tanz-, Musik- oder Theaterperformances, die dem Publikum wie den Darstellenden selbst einen ganz neuen Blick auf den Stadtteil ermöglichten.

Festivals

Im Oktober beteiligte sich die Schauburg zunächst als Kooperationspartnerin am Internationalen Münchner Figurentheaterfestival. Durch das verstärkte Engagement der Schauburg und dank der Unterstützung der Kulturstiftung des Bundes konnte in dieser Ausgabe des Festivals ein hochkarätiges internationales Programm vorgestellt werden. Die Schauburg fokussierte dabei auf herausragende Vorstellungen für das junge Publikum und konnte so das noch recht kleine Figurentheater-Angebot des eigenen Ensembles durch die Gastspielaufführungen ergänzen. Im November war die Schauburg darüber hinaus Partnerin des Festivals „Politik im Freien Theater“. Im März veranstaltete die Schauburg bereits zum zweiten Mal das neue Festival „Kuckuck“ mit internationalen Gastspielen für den ersten Theaterbesuch im Kleinkindalter. Wegen der starken Nachfrage von Krippen und Familien wurde das Vorstellungsangebot gegenüber dem Vorjahr beinahe verdoppelt. Das Festival „Kuckuck“ veranstaltet die Schauburg in Kooperation mit der Gesellschaft für zeitgenössisches Puppenspiel, dem Münchner Stadtmuseum und einer Familienbildungsstätte.

Überregionale Anerkennung für die künstlerische Arbeit des Schauburg-Teams

Das in enger Zusammenarbeit mit der Schauburg-Dramaturgie entstandene Stück „Ich lieb Dich“ von Kristo Sagor wurde im Mai 2019 mit dem Kinderstückpreis der Mülheimer Theatertage ausgezeichnet, sowohl von der Fachjury als auch von der Publikumsjury. Dem voraus ging eine Präsentation der Schauburg-Inszenierung im Rahmen der Theatertage, die explizit lobende Erwähnung in den Jurybegründungen fand. „Ich lieb Dich“ wurde außerdem eingeladen auf die Ludwigshafener Festspiele und wird in der Saison 2019/2020 in Belgien, dem Heidelberger Stückemarkt und dem Hessischen Kindertheaterfestival „Kuss“ zu sehen sein. Besonderen Erfolg verzeichnet die Inszenierung von Wedekinds „Frühlings Erwachen“ des jungen Regisseurs Jan Friedrich. Sie wurde im Mai 2019 durch eine Einladung auf die „Berlinale“ des deutschen Kinder- und Jugendtheaters, das Festival „Augenblick Mal!“ ausgezeichnet, welches biennial die 10 besten Kinder- und Jugendtheateraufführungen aus Deutschland vor einem internationalen Fachpublikum präsentiert. Die Ausstattung von „Frühlings Erwachen“ (Alexandre Corazzola) war außerdem für den deutschen Theaterpreis „Faust“ nominiert.

3. Betriebsteil Otto-Falckenberg-Schule

Die Otto Falckenberg Schule ist eine Fachakademie für Darstellende Kunst der Landeshauptstadt München mit den Fachrichtungen Schauspiel und Regie. Als einzige Schauspiel- und Regieschule im deutschsprachigen Raum ist sie einem Theater – den Münchner Kammerspielen – angegliedert und damit künstlerisch und administrativ eng mit diesem verbunden. Der Austausch zwischen Ausbildung und Theaterpraxis ist Konzept, bietet den Studierenden beste Bedingungen, sich auf die Anforderungen des Berufes vorzubereiten, und hat sich auch im vergangenen Schuljahr erneut bewährt.

Viele Studierende der Otto Falckenberg Schule wirkten bei Inszenierungen der Münchner Kammerspiele, aber auch des Residenztheaters, des Volkstheaters und diverser anderer Theater mit. Die Studierenden des Abschlussjahrgangs haben Engagements am Badischen Staatstheater Karlsruhe, dem Staatstheater Wiesbaden, dem Deutschen Theater Berlin, dem Deutschen Nationaltheater Weimar und anderen Theatern gefunden.

Der 3. Jahrgang reiste im Juni 2019 mit der Jahrgangsin szenierung „Denn wir werden uns glänzend rechtfertigen, weil wir doch radikal unschuldig sind!“ zum 30. Theatertreffen deutschsprachiger Schauspielstudierender nach Berlin.

Die Abschlussinszenierung „Elephant“ von Moritz Hauthaler wurde im Juni 2019 zum Körper Studio Junge Regie nach Hamburg eingeladen; die Inszenierung „Finnisch“ von Jacqueline Reddington im selben Monat zum Out Now! Festival nach Bremen.

Auch in diesem Schuljahr konnten in Kammer 2 und 3 sowie auf der Probebühne der Münchner Kammerspiele schuleigene Aufführungen und Projekte der Regiestudierenden mit Erfolg gezeigt werden. Außerdem wurden Regie-Projekte im Theater HochX, in der Pinakothek der Moderne und in der Psychiatrie in der Nussbaumstraße aufgeführt.

Die Studierenden des 3. Jahrgangs haben auch in diesem Schuljahr ein Live-Hörspiel erarbeitet. „Alice: Im Wunderland!“ wurde im Mai 2019 in Kammer 3 der Münchner Kammerspiele gezeigt.

Im Juli fand ein Grundlagenworkshop Schauspiel für Menschen mit Handicap in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München statt. Der Workshop wurde von Crescentia Dünßer geleitet und bereitete die Erarbeitung inklusiver Szenen in der Spielzeit 2019/2020 vor.

Für die Fachrichtung Schauspiel gab es im Schuljahr 2018/2019 507, für den Fachbereich Regie 31 Bewerberinnen und Bewerber. In den neuen ersten Jahrgang wurden zum Schulbeginn im September 2019 12 Schauspielstudierende und 1 Regiestudierender aufgenommen.

IV. Wirtschaftlicher Geschäftsverlauf

1. Wirtschaftliches Umfeld

Die deutsche Wirtschaft war im Berichtszeitraum weiterhin von einem stabilen Außenhandel und Konsum geprägt. Davon profitierte auch die Landeshauptstadt München, insbesondere über stabile Steuereinnahmen. Zugleich dauerte die Niedrigzinsphase weiter an.

Für Kultureinrichtungen der Stadt München ist die Situation folglich als stabil zu bewerten. Der Kulturbereich genießt weiter einen hohen Stellenwert innerhalb der Stadt.

2. Erträge

Die Umsatzerlöse liegen mit 3.389 T€ (Vorjahr: 3.634 T€) leicht unter dem Vorjahreswert. Geringere Erlöse aus Gastspieltätigkeiten konnten durch höhere Einnahmen an der Theaterkasse und im Merchandising teilweise ausgeglichen werden.

Der Betriebszuschuss der Stadt betrug 35.659 T€ (Vorjahr: 34.899 T€). Die Erhöhung ergibt sich aus dem Ausgleich für Tarifsteigerungen aus der letzten Stufe der Tarifrunde 2018 für den öffentlichen Dienst. Zudem besteht ein Erstattungsanspruch gegenüber dem Rechtsträger für überplanmäßige Aufwendungen aus stadtinternen Kostenumlagen.

Stark erhöht haben sich die Erträge aus Spenden und sonstigen Zuschüssen mit 2.161 T€ (Vorjahr: 1.483 T€). Die Münchner Kammerspiele haben 1.058 T€ aus Fundraising und Sponsoring eingenommen und damit deutlich mehr als in der Vorperiode (519 T€). Ursächlich hierfür sind die Zuschüsse für das Festival „Politik im Freien Theater“ und für das „Open Border Ensemble“. Daneben kam es noch zu Mehreinnahmen beim Lehrpersonalzuschuss für die Otto-Falckenberg-Schule.

3. Aufwendungen

Der „Personalaufwand“, der bedeutendste Kostenfaktor des Eigenbetriebs, liegt mit 26.435 T€ höher als in der Vorperiode (24.897 T€). Insbesondere musste aus einer Neu-Bewertung der Pensionsverpflichtungen unter Anwendung neuer Berechnungstafeln die Rückstellung für die Neuzusagen deutlich erhöht werden.

Leicht höhere Kosten sind im „Sachaufwand für Produktionen“ zu verzeichnen. Er liegt mit 973 T€ über dem Ergebnis des Vorjahres (930 T€).

Die „Aufwendungen für den Spielbetrieb“ verringern sich auf 3.454 T€ gegenüber 3.502 T€ zur Vorperiode. Dagegen ist im „Allgemeinen Betriebsaufwand“ eine Erhöhung zu verzeichnen (5.072 T€ gegenüber 4.355 T€ im Vorjahr). Ursächlich dafür sind höhere Aufwendungen für stadtinterne Kostenumlagen sowie Mehrausgaben im Gebäudeunterhalt und in den Geschäftsausgaben. In Summe schließen die „Sonstigen betrieblichen Aufwendungen“ mit 8.527 T€ (Vorjahr: 7.856 T€).

Die Zinserträge des Eigenbetriebs liegen mit 348 T€ über dem Vorjahresniveau (Vorjahr: 300 T€). Im Saldo verbessert sich das Finanzergebnis des Eigenbetriebs auf 2.989 T€ gegenüber 3.121 T€ im Vorjahr.

Der Gesamtaufwand des Eigenbetriebs liegt mit 42.219 T€ über dem Vorjahresniveau (40.144 T€). Ursächlich hierfür sind im Wesentlichen höhere Aufwendungen im Personalaufwand und beim Allgemeinen Betriebsaufwand.

4. Ergebnis

Die höheren Aufwendungen werden teilweise durch gestiegene Erlöse ausgeglichen. Insbesondere die Kosten durch die Neubewertung der Pensionsverpflichtungen führen aber im Wirtschaftsjahr 2018/2019 zu einem Jahresfehlbetrag in Höhe von - 735 T€. Der Eigenbetrieb kann dieses negative Ergebnis durch Zugriff auf die Rücklage für Haushaltskonsolidierung ausgleichen.

5. Personal

Im Wirtschaftsjahr waren durchschnittlich 339,4 (Vorjahr: 335,9) Personen, gerechnet in Vollzeitäquivalenten (VZÄ), beim Eigenbetrieb tätig. Im Einzelnen handelt es sich dabei um 120,0 VZÄ in Beschäftigungsverhältnissen nach NV-Bühne, 188,6 VZÄ nach TVöD, 11,6 VZÄ im Beamtenverhältnis und 2,0 VZÄ in sonstigen Beschäftigungsverhältnissen.

Anzumerken ist noch, dass der Eigenbetrieb 11 Ausbildungsplätze vorhält und damit seinen Beitrag leistet, jungen Menschen den Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen. Gleichzeitig wird damit erreicht, dass auch künftig den Theatern qualifiziert ausgebildetes Personal zur Verfügung steht. Außerdem ist der Eigenbetrieb Einsatzstelle für Freiwillige des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) in der Kultur. Im letzten Wirtschaftsjahr waren 8,3 VZÄ als Auszubildende und 9,0 VZÄ im Rahmen eines FSJ im Eigenbetrieb beschäftigt.

Der Personalaufwand gliedert sich wie folgt:

	2018/2019	Vorjahr
Löhne und Gehälter	20.369 T€	19.361 T€
Soziale Abgaben/Altersversorgung	<u>6.066 T€</u>	<u>5.536 T€</u>
Summe Personalaufwand	26.435 T€	24.897 T€

Im Personalaufwand sind auch die Aufwendungen für die als Gäste engagierten Künstler*innen erfasst.

Für den Eigenbetrieb hat die laufende Fortbildung seiner Mitarbeiter*innen weiter einen hohen Stellenwert. Insbesondere die Weiterentwicklung der Führungskultur sowie die laufende Qualifizierung der Führungskräfte wird mit Nachdruck verfolgt. Das Angebot zu Einzelcoachings insbesondere für Führungskräfte wird gerne angenommen.

Des Weiteren begleiten die Münchner Kammerspiele den Veränderungsprozess, der sich derzeit an vielen Theatern beim Angebot und in den Produktionsprozessen vollzieht, mit unterschiedlichen Personalentwicklungsformaten. Insbesondere wird dabei die Kommunikation zwischen Theaterleitung und Führungskräften sowie den Mitarbeiter*innen in den Fokus genommen.

Die Rückmeldungen aus den Bereichen zu den Angeboten aus der Personalentwicklung sowie den Angeboten aus dem betrieblichen Gesundheitsmanagement sind durchweg positiv.

6. Investitionen

Der Eigenbetrieb investierte im abgelaufenen Wirtschaftsjahr insgesamt 2.136 T€ (Vorjahr: 1.425 T€).

Im Fokus standen der Beginn der Elektrosanierung der Kammer 3 und der Austausch der Steuerung der Obermaschinerie in der Kammer 1. Nach dem derzeitigen Stand werden beide Maßnahmen termingerecht abgeschlossen werden. Zum Bilanzstichtag beliefen sich die Kosten auf 1.077 T€. Zudem wurden notwendige Modernisierungen im Bereich der Beleuchtungs- und Aufführungstechnik durchgeführt.

7. Vermögens- und Finanzierungsverhältnisse

Das Vermögen des Eigenbetriebs beträgt 119.579 T€ (Vorjahr: 119.641 T€).

Insgesamt verfügt der Eigenbetrieb über Finanzanlagen in Höhe von 27.521 T€ (Vorjahr: 27.810 T€), die primär als Deckungsreserve für künftige Reinvestitionen und Pensionsverpflichtungen dienen. Die Gelder sind in enger Absprache mit der Stadtkämmerei risikoarm in Pfandbriefen, Schuldscheindarlehen und Länderanleihen angelegt.

Die Forderungseingänge werden laufend überwacht; sofern erforderlich, erfolgen Mahnungen.

Die Verbindlichkeiten des Eigenbetriebs gegenüber Kreditinstituten betragen 58.316 T€ (Vorjahr: 59.689 T€), die Verbindlichkeiten insgesamt belaufen sich auf 60.137 T€ (Vorjahr: 60.786 T€). Die Veränderungen gegenüber der Vorperiode ergeben sich aus planmäßigen Tilgungen.

Die längerfristigen Verbindlichkeiten des Eigenbetriebs bestehen aus einem Schuldscheindarlehen. Die Zinsfestschreibung für die Darlehenssumme läuft bis 2033.

Die übrigen Verbindlichkeiten des Eigenbetriebs weisen eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr aus.

Die Verpflichtungen aus den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten aus Zins und Tilgung für gewährte Darlehen werden jeweils fristgerecht bedient.

Eigenkapitalentwicklung

Das Stammkapital beträgt unverändert zum Vorjahr 500 T€.

Zum 31.08.2019 konnte der Eigenbetrieb ein Eigenkapital in Höhe von 44.178 T€ vorweisen. Gemäß Ergebnisverwendung zum Jahresabschluss 2017/2018 wurde eine zweckgebundene Rücklage in Höhe von 427 T€ neu gebildet.

8. Rückstellungen

Die Rückstellungen (Zahlen in T€) haben sich wie folgt entwickelt:

	Stand 01.09.18	Verbrauch/ Auflösung	Zu- führung	Stand 31.08.19
Rückstellungen für Pensionen u.ä.V.	10.350	38	1.073	11.385
Sonstige Rückstellungen	2.277	1.635	1.911	2.553
<i>davon Rückstellungen für Altersteilzeit</i>	<i>191</i>	<i>0</i>	<i>42</i>	<i>233</i>
Rückstellungen gesamt	12.627	1.673	2.984	13.938

V. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Aktiva und Passiva schließen zum Bilanzstichtag mit einem Betrag von 119.579 T€ (Vorjahr: 119.641 T€).

Die Eigenkapitalquote (dem Eigenkapital wird der Sonderposten hälftig zugerechnet) beträgt 37,3 % (Vorjahr: 37,9 %); die Eigenkapitalausstattung ist damit angemessen im Sinne der Körperschaftssteuerrichtlinien. Entwicklungen, die einen kritischen Eigenkapitalverzehr mit sich bringen, sind derzeit nicht erkennbar.

Der Verschuldungskoeffizient beträgt 59,4 % (Vorjahr: 60,9 %).

Der Eigenbetrieb erwirtschaftete im Wirtschaftsjahr 13,8 % (Vorjahr: 13,7 %) seiner Aufwendungen aus eigenen Erlösen und nichtstädtischen Zuschussleistungen, Spenden und Sponsoringleistungen.

Für Vergleiche mit anderen Theatern ist zu berücksichtigen, dass der Eigenbetrieb infolge seiner Einbindung in die gesamtstädtische Kostenrechnung mit einer Steuerungsumlage von 594 T€ (Vorjahr: 488 T€) belastet wird.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die aktuelle Finanz- und Vermögenslage des Eigenbetriebs weiterhin als solide wirtschaftliche Basis für die Erfüllung des betrieblichen Zwecks bewertet werden kann. Die Ertragslage und in der Folge auch die künftige Finanz- und Vermögenslage hängen maßgebend von der Bereitschaft der Landeshauptstadt München als Träger der Theater und der Otto-Falckenberg-Schule ab, den gemeinnützigen Betriebszweck des Eigenbetriebs über einen jährlichen Betriebszuschuss in Höhe der in der Finanzplanung angesetzten Beträge zu fördern.

VI. Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die Risikosituation des Unternehmens wird nach den in einem **Handbuch Risikomanagement** festgelegten Regeln regelmäßig durchleuchtet und von den jeweiligen Risikoverantwortlichen auf Aktualität überprüft. Aktuell ist keine bestandsgefährdende Risikosituation erkennbar. Bei dieser Bewertung ist unterstellt, dass die **Zuschüsse** der Landeshauptstadt München auf dem bisherigen Niveau verbleiben.

Auf die folgenden, mittel- bzw. langfristig bestehenden **Risikofaktoren** wird gesondert hingewiesen:

Aufgrund des hohen Personalkostenanteils stellen **Tarifabschlüsse** generell ein beträchtliches Aufwandsrisiko für den Eigenbetrieb dar. Die mittelfristige Finanzplanung des Eigenbetriebs geht davon aus, dass Mehrbelastungen aus Tarifabschlüssen sowie aus einer Erhöhung der München-Zulage / Job-Ticket durch Zuschusserhöhungen des Rechtsträgers ausgeglichen werden.

Entsprechend der Risikobeschreibung in den vergangenen Wirtschaftsjahren sind die Renditen aus den Finanzanlagen des Eigenbetriebs weiter abgeschmolzen. Mit einer Trendwende bei der Zinsentwicklung ist bis auf Weiteres nicht zu rechnen.

Zudem rechnet der Eigenbetrieb weiter mit steigenden Lasten aus der Bewertung bilanzierter **Pensionsrückstellungen** für Alt- und Neuzusagen. Fortgesetzt niedrige Zinsen führen sowohl zu niedrigeren Zinserträgen als auch zu einem erhöhten Rückstellungsbedarf im Bereich der Altersvorsorge und belasten so den Eigenbetrieb in doppelter Weise.

Ab der Spielzeit 2020/2021 wird Barbara Mundel die künstlerische Leitung der Münchner Kammerspiele übernehmen. Intendanzwechsel sind naturgemäß mit erheblichen finanziellen Belastungen verbunden. Im Jahresabschluss der Spielzeit 2017/2018 wurde dafür eine Rückstellung gebildet (427 T€), um die Kosten teilweise aufzufangen.

München, den 15.11.2019

gez.

Oliver Beckmann
Kaufmännischer Werkleiter

gez.

Matthias Lilienthal
Intendant

gez.

Andrea Gronemeyer
Intendantin